

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 95 / Girokonto Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 66

Montag, den 18. März 1940

114. Jahrgang

Süßner und Duce treffen sich heute auf dem Brenner

DNB, Berlin, 17. März. Anlässlich des Besuchs des Reichsinnenministers von Ribbentrop in Rom wurde die seit längerer Zeit vorgezeichnete Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce vereinbart. Adolf Hitler und Mussolini treffen sich Montag vormittag auf dem Brenner.

Der Duce nach dem Brenner abgereist

DNB, Rom, 18. März. Der Duce ist einer von Agenzia Stefani ausgehenden amtlichen Verlautbarung zufolge Sonntag 13.30 Uhr in Begleitung von Außenminister Graf Ciano nach dem Brenner abgereist.

In dem Zuge des Duce reisen der Chef der Privatkanzlei, Sekretär, der Kabinetschef und weitere hohe Beamte des Außenministeriums. Am Bahnhof hatten sich der Minister für Volkserziehung, Cavolini und der deutsche Botschafter von Wadenstein eingefunden.

„Alles Gute aus der Ferne!“

Chamberlains Hilfe für Finnland

Amsterdam, 16. März. Die Londoner „Times“ schreibt in einem Artikel „Schuld an Finnland“, daß jetzt viel getan werden müsse, um den Finnen zu zeigen, daß diejenigen, die ihnen „alles Gute aus der Ferne“ wünschen, sie nie vergessen würden.

Auch die Finnen werden nie vergessen. Genau so wenig wie die Polen, die Tschechen und die Albaner. Sie alle erinnern sich gern der tatkräftigen und uneigennütigen Hilfe der Engländer, die ihnen einst ganz nahe sein wollte, und erwidern dankerfüllten Herzens die „guten Wünsche aus der Ferne“.

„Anderswo Schlachtfelder suchen!“

Zu den Kriegsausweitungsversuchen der Hitokratie

Bern, 16. März. Zu dem Artikel des Pariser „Temps“, der davon spricht, daß mit einer „von juristischen Stupeln bestimmten Politik“ nichts zu erreichen sei und daß die Weltmächte jetzt dazu übergehen müßten, sich dort ihre Schlachtfelder auszuwählen, wo sie ihre militärischen Mittel entsenden könnten, läßt sich die „Zürcher Zeitung“ aus Paris berichten, daß anscheinend die zuerst von Churchill ausgesprochenen Wünsche nach einer „schneidigeren Haltung“ die Oberhand zu gewinnen schienen. Das Blatt verweist diesen Bericht mit einem Kommentar, in dem es u. a. heißt: Die erstaunlich offene Sprache des halbamtlichen Pariser Organs wird vor allem in den neutralen Nachbarstaaten Frankreichs mit größter Aufmerksamkeit notiert werden müssen. Denn es spricht daraus nicht nur eine große Verärgerung über die Neutralen, sondern auch der Entschluß, sich künftig nicht mehr an die internationalen konventionellen Spielregeln zu halten. Man kann daraus aber auch auf die in Paris dämmende Erkenntnis schließen, daß ein frontaler Angriff auf Deutschland kaum mehr in Betracht komme, sondern daß es jetzt eben gelte, sich anderswo Schlachtfelder zu suchen. Im Lichte dieser Äußerung erscheint die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß die Weltmächte mit ihren „Hilfsversprechen“ an Finnland nicht so sehr daran dachten, den Finnen zu helfen, als vielmehr daran, sich ein Glacis für einen Angriff auf Deutschland zu schaffen.

Geheimfugung des französischen Senats

Natürlich „einmütiges Vertrauensvotum“

Genf, 17. März. Die sog. Geheimfugung des französischen Senats ist nach rund 10stündiger Debatte, wie allgemein vorausgesehen, mit einem „einmütigen Vertrauensvotum“ abgeschlossen worden. Der in der Vertrauensentscheidung des Senats zum Ausdruck gebrachte Wille, „den Krieg mit wachsender Energie bis zum vollständigen Sieg zu führen“, bildet das Leitmotiv aller Kommentare der französischen Presse.

Pariser Raterstimmung hält an

„Reichenschnäbel gegen Neutrale geplant“

Brüssel, 17. März. Die Beunruhigung und Unsicherheit, die seit dem finnisch-sowjetischen Friedensschluß in Pariser politischen Kreisen und in der öffentlichen Meinung herrscht, kommt in der französischen Presse weiterhin zum Ausdruck. So schreibt der Abgeordnete Ferrand Laurent im „Sour“, die Erklärungen, die im Senat sowohl von den Interpellanten als auch von Daladier abgegeben worden seien, brächten Direktiven mit sich, die die unmittelbare Zukunft Frankreichs in ernster Weise betreffen. Die Ereignisse in Finnland, meldet er dann, dürften für Frankreich nicht eine Entmutigung, sondern müßten ein „Reichenschnäbel“ zu neuer Aktion sein.

Das „Ouvrè“ richtet harte Angriffe gegen diejenigen Männer in London und Paris, die immer noch glauben, daß Sowjetrußland nicht herausgefordert werden dürfe und daß die Weltmächte fortwährende diplomatische Beziehungen zu Moskau bewahren müßten. Wenn die Diplomatie der Weltmächte, so jammert das Blatt in diesem Sinne, fortgesetzt werde, dann würden England und Frankreich nach den skandinavischen Ländern auch den Balkan verlieren. Man müsse sich dazu entschließen — nach „Ouvrè“ — Deutschland von den Flanken her anzugreifen, weil eine zynische Offensive nicht möglich sei, und dann müsse man die Flanken bedenken, solange noch welche vorhanden seien. Im „Ouvrè“ legt Herr... keinen Feldzug gegen die neutralen Staaten fort. Er meint, daß die „Ursache aller Krisen“ ihre viel betonte Langmütigkeit gegenüber den neutralen Staaten (!) sei. Im „Matin“ schließlich heißt es: „Herr...“ ist fest, daß Frankreich und England gegenüber den Gefahren des Krieges allein geblieben seien und allein bleiben würden.

Freiheit für ganz Irland

De Valera appelliert an das amerikanische Volk

New York, 17. März. Anlässlich der Feier am Samstag des irischen Unabhängigkeitstages richtete Ministerpräsident de Valera aus Dublin über den Rundfunk einen Appell an das amerikanische Volk um aktive moralische Unterstützung bei seinen Bemühungen, die Fregeliederung Irlands zu beenden und die jegliche Freiheit eines Teiles Irlands auf ganz Irland auszuweiten. In New York nahmen an der alljährlichen St. Patrick-Parade trotz harten Schneegestäubers über 75 000 Amerikaner irischer Abstammung, darunter zahlreiche Organisationen, die sich für ein einiges Irland einsetzen, teil.

So sieht die englische Wirklichkeit aus

Steigende Preise und Lebenshaltungskosten

Amsterdam, 17. März. Der Lebenshaltungsniveau ist in England während des Februar wieder um zwei Punkte gestiegen. Er steht jetzt auf 179. Vor Ausbruch des Krieges stand der Index auf 155. Somit hat sich, wie der „Daily Herald“ feststellt, die Lebenshaltung seit Kriegsausbruch um 15,5 v. H. verteuert. Viele Leute, so schreibt der „Daily Herald“ weiter, protestierten gegen die amtliche Behauptung, daß die Lebenshaltung seit Kriegsausbruch sich nur um 15,5 v. H. verteuert haben sollte.

Die „News Chronicle“ schreibt hierzu u. a., daß gleichzeitig bekanntgegeben worden sei, daß die Lebenshaltungskosten um zwei weitere Punkte gestiegen seien und daß die wöchentliche Butterration verdoppelt werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach sei die Butterration der Mehrzahl der Frauen der niedrigeren Einkommensschichten verhältnismäßig gleichmäßig, während sie

an den Preisen erheblich interessiert seien. Es gebe viele zu viel arme Leute in England, die es sich nicht leisten könnten, genügend Butter oder genügend Fleisch zu kaufen. Auch der „Daily Herald“ berichtet, daß die Fleischpreise in vielen Bezirken Londons am Wochenende noch einen Uberschuß an Fleisch haben würden, weil die Bevölkerung die Fleischpreise nicht erschwingen könne. Im Osten Londons und in anderen Arbeiterbezirken beeinflußt der Preis und nicht die Nationalisierung den Fleischumsatz. Einige Fleischhändler prophezeien, daß man nicht mehr als 75 v. H. des zusehenden Fleisches verkaufen werde. Auch der „Daily Express“ muß bestätigen, daß Tausende und Abertausende nicht in der Lage seien, die ihnen zustehende Butterration abzunehmen.

Seit einem halben Jahr . . .

Schweizerische Wirtschaftsverhandlungen mit den Westmächten

Bern, 17. März. Die Agentur Exchange Telegraph hatte dieser Tage gemeldet, daß die schweizerisch-französisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen so gut wie abgeschlossen seien. Diese Nachricht gibt einem Pressevertreter in Bern Veranlassung zu einer auf amtliche Mitteilungen gestützten Darstellung, aus der sich ergibt, daß diese Verhandlungen, die die Schweiz nun schon seit einem halben Jahr zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Lebensinteressen führen muß, trotz aller optimistischen Kurse aus dem Westen sachlich nicht wesentlich vom Fied gekommen sind. Wie der Pressevertreter schreibt, wisse man aus dem Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement nur, daß immer noch Differenzen bestehen.

Mitten ins Mausloch der englischen Heimatflotte!

Erfolgreicher Vorstoß unserer Luftwaffe nach Scapa Flow — 4 brit. Kriegsschiffe schwer beschädigt
Mehrere Flugplätze bombardiert — Die deutschen Flugzeuge ohne Verluste zurück

Berlin, 16. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe führte über Ostfrankreich und der gesamten Nordsee aus. Hierbei wurden britische Vorpostenflugzeuge angegriffen. Eines derselben wurde zerstört, ein anderes schwer beschädigt.

Berlin, 17. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindlicher Spähtrupp bei Zweibrücken abgewiesen

Südwestlich Zweibrücken wurde am 15. März ein feindlicher Spähtrupp in Jagdstärke abgewiesen. Ein eigener Stoßtrupp sprengte am 16. März an der Saarfront einen französischen Beobachtungsstand ohne eigene Verluste.

Die Luftwaffe führte über der Nordsee und Ostfrankreich aus. Deutsche Jäger schossen einen französischen Fesselballon westlich Breisach ab.

Auf Grund der Aufklärungsergebnisse der letzten Tage unternahm die deutsche Luftwaffe in den Abendstunden des 16. März mit starken Kampfkräften einen Vorstoß nach Nordwest und griff in Scapa Flow liegende Teile der britischen Flotte an.

Hierbei wurden mindestens vier Kriegsschiffe, darunter drei Schlachtschiffe und ein Kreuzer, durch Bomben getroffen und schwer beschädigt. Die Beschädigung von zwei weiteren Kriegsschiffen ist wahrscheinlich.

Außerdem wurden die Flugplätze Stromnes, Carth House und Kirkwall, sowie eine Flakstellung angegriffen und mit Bomben belegt.

Trotz harter Jagd- und Flakabwehr des Feindes führten die deutschen Kampfflugzeuge ihre Aufgaben erfolgreich durch und kehrten ohne Verluste zurück.

Der erfolgreiche Vorstoß härterer deutscher Kampfkräfte nach dem Nordwesten Englands, wo am Samstagabend in Scapa Flow vier britische Kriegsschiffe, darunter drei Schlachtschiffe und ein Kreuzer, durch Bomben getroffen und beschädigt wurden und der Angriff auf den an der Bucht von Scapa Flow gelegenen Militärflugplatz Kirkwall und zwei weitere britische Fliegerhorste erfolgte, ist ein neuer Beweis für das Leistungsvermögen deutscher Flieger und ihrer Flugzeuge. Er beweist ferner das hervorragende Zusammenwirken aller Kräfte in der deutschen Luftwaffe, die den Meldungen ihrer Aufklärungseinheiten unmittelbar den Angriff folgen ließ. Trotz härtester Abwehr des Gegners wurden sämtliche bezielten Ziele angegriffen und angegriffen, ohne daß ein einziges deutsches Flugzeug durch Flaktreffer oder Jagdangriffe behindert oder beschädigt wurde. Nach Klagen, bei denen jedes einzelne Flugzeug etwa 2000 Km., davon die halbe Strecke im Nachflug, zurücklegte, und die Besatzungen zum Teil mehr als 8 Stunden in der Luft waren, erfolgten die Landungen in den Heimatbasen.

Churchill bequemt sich zu Eingeständnissen

England muß den erfolgreichen Vorstoß nach Scapa Flow zugeben

Amsterdam, 17. März. Die britische Admiralität kann nicht umhin, die neuen Erfolge der deutschen Luftwaffe bei Scapa Flow wenigstens zum Teil zuzugeben. Sie tut es allerdings auf ihre Weise, wenn sie mitteilt: „Am Samstag um 19.50 Uhr wurde ein deutscher Flugangriff auf den Flottenankerplatz Scapa Flow durch 14 deutsche Flugzeuge ausgeführt, denen es gelang, durchzubrechen. Ein britisches Kriegsschiff ist beschädigt worden. Ferner haben die deutschen Flugzeuge Bomben auf Landflugplätze abgeworfen, aber keinen Schaden verursacht. Dabei wurden eine Zivilperson getötet und 7, darunter eine Frau, verletzt. In einem Dorf sind 5 Häuser getroffen worden. Die Flotte hat 7 Mann verloren. Die Küsten- und Schiffsbatterien haben hartes Feuer gegen die deutschen Flugzeuge eröffnet. Ein deutsches Flugzeug wurde abgeschossen, andere dürften beschädigt sein.“

Der Schreck über die neuen deutschen Erfolge ist der englischen Admiralität mit ihrem Vizeadmiral Churchill so gehörig in die Glieder gefahren, daß man erst Sonntag mittag, nachdem die ganze Welt von dem neuen schweren Schlag gegen England längst unterrichtet war, sich entschließen konnte, das starke Schweigen zu brechen. Daß Churchill getreu seinem bewährten Grundsatz „nur halbe Wahrheiten bekannt zu geben“, die Beschädigung nur „eines“ Kriegsschiffes zugibt, kann nicht weiter wundernehmen. Es ist immerhin als ein Fortschritt zu begrüßen, daß Churchill sich wenigstens zu dem Geständnis anstellt, daß es den deutschen Flugzeugen gelungen ist, die englische Flakabwehr zu durchbrechen und daß „Landflugplätze“ angegriffen worden sind. Früher waren es nur „Häuser“ und „Kaminchen“, die nach Churchills Berichten deutschen Luftangriffen zum Opfer fielen, heute gibt der gleiche Vizeadmiral immerhin den Verlust von Menschen und Häusern zu. Sein klassisch gemordener Satz, den er am 7. Dezember im Unterhaus prägte: „Ich beabsichtige nicht, über alle Schäden zu berichten, es sei denn, daß sie in weiten Kreisen bekannt werden oder daß ich annehmen muß, daß der Feind davon Kenntnis erhalten hat“, wird ihn wohl nützen, auch in diesem Falle allmählich den ganzen Umfang der deutschen Erfolge bei Scapa Flow zuzugeben, nachdem die ganze Welt sie bereits genau kennt.

Französischer Fesselballon abgeschossen

Berlin, 17. März. Am Samstag, den 16. März, wurde westlich Breisach durch deutsche Jagdflugzeuge ein französischer Fesselballon brennend abgeschossen.

DNB. . . 17. März. (BR.) 15.25 Uhr: Start einer Flugmeldehülle: „14 Kilometer westlich Breisach französischer Ballon!“ Genau zwei Minuten später startete eine Kette Nr. 109 — Kuro Freiburg . . .

Kurze Zeit später brausen beide Flugzeuge im Tiefflug am Kaiserstuhl vorbei. Oberleutnant B. am Steuerknüppel der ersten Maschine sieht den Horizont ab.



Da genau südwestlich Breifach, ein kleiner schwarzer Punkt — der Ballon! Nun geht es über den Rhein; auf dem französischen Ufer folgen die Flugzeuge dicht über den Bäumen hinweg, sie nehmen Kurs genau auf das Ziel!

Der französische Fesselballon steigt in etwa 1000 Meter Höhe über freiem Feld. Jetzt zieht Oberleutnant F. die Maschine höher und höher. In etwa 300 Meter Höhe das erste Plakfeuer! Seitlich rechts neben ihm kreieren die Geschosse. Es geht jetzt um Sekunden! Noch 200 Meter vom Ballon ist die erste Maschine entfernt — nun haargenau visieren und — Feuerstoß!

Der Ballon ist getroffen! In sechs Stellen beginnt er zu flackern, um den Bruchteil einer Sekunde später steht er in hellen Flammen.

Die Flugzeuge brausen vorbei, und als Oberleutnant F. sich umsieht, um nach seiner zweiten Maschine Umschau zu halten, ist von dem Ballon nichts mehr zu sehen. Die zwei Mann Besatzung, die beim Anfliegen des Zieles deutlich zu erkennen waren, hatten keine Zeit mehr, sich mit ihren Fallschirmen zu retten. Der Fesselballon, der knapp insgesamt 35 Minuten gestanden hatte, war in zwei Sekunden erledigt.

Die Flugzeuge drehen links ab; die Flak schießt unaufhörlich nach, aber es nützt nichts mehr — die beiden deutschen Maschinen entwinden über dem Rhein...

Holland stellt Schiffsverkehr ein

Wegen der Gefahren der englischen Todesflotte

Amsterdam, 17. März. Der Generalkommandant der niederländischen Marine hat, wie der „Telegraaf“ meldet, telegraphisch alle Schiffsfahrergesellschaften dahin unterrichtet, daß sie bis auf weiteres jeden Schiffsverkehr einstellen müßten. Die Maßnahme sei getroffen worden wegen der Gefahren, welche die Schiffsflotte auf dem Weg nach England bedrohen.

Verfenkt, verloren ...

Wesffel, 17. März. Der englische Dampfer „Melrose“ (2473 BRT.) ist am Freitag mittag bei dem Leuchtschiff „Westhinder“ in der Nordsee torpediert und verfenkt worden. An Bord der „Melrose“ befanden sich 23 Mann, von denen 18 vermisst werden.

Amsterdam, 17. März. Dem „Telegraaf“ zufolge ist der griechische Dampfer „Flora“ (2980 BRT.) bereits so lange überfällig, daß man ihn für verloren hält.

Amsterdam, 17. März. Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ist es im Laufe des Donnerstags wieder zu zwei Zusammenstößen gekommen. Der englische Dampfer „St. Briac“ (2312 BRT.) rief im Hafen von Southampton mit dem Schiff „Sumerlastshire“ (9648 BRT.) zusammen, und in der irischen See kollidierte der „Duke of Northey“ (3812 BRT.) mit dem Fischdampfer „Vireo“. Der Dampfer „St. Briac“ wurde so schwer beschädigt, daß er in den Hafen zurückkehren mußte. Was den anderen passiert ist, verschweigt London schamhaft.

Wie „Daily Express“ meldet, ist der in Dublin behelmte Fischdampfer „Leufos“ (218 BRT.) seit drei Tagen überfällig. Man befürchtet, daß er verloren sein könnte.

Amsterdam, 17. März. Der Fischdampfer „Perigord“ (149 BRT.) lief am Freitag auf eine Mine und sank. Menschenleben gingen nicht verloren.

Schiffsreparaturen machen Neubauten unmöglich

Kopenhagen, 17. März. Von einer Stilllegung aller Schiffsreparaturen in England weiß eine Amsterdamer Meldung von „Nordland“ zu berichten, die u. a. besagt, aus England kommende Seeleute erzählten, daß fast alle englischen Werften die Arbeit an Neubauten hätten einstellen müssen. Der Grund hierfür wäre, daß viele englische Schiffe in den letzten Wochen durch Minenprengung und Luftbomben beschädigt worden seien. Da England dringend Tonnage brauche, sei es notwendig gewesen, die Neubauten schleunigst einzustellen, um die Reparaturen an diesen beschädigten Schiffen vornehmen zu lassen.

„Neue Kriegsfront im Südosten“

„Iswejtija“ entlarvt die Pläne der Kriegsbrandstifter

Moskau, 17. März. Die Frage, welche Rolle die englisch-französische Armee im nahen Osten spielen soll, behandelt die „Iswejtija“ in einem Artikel, der die politischen Intrigen und militärischen Vorbereitungen Englands und Frankreichs unter die Lupe nimmt. Die eigentliche Ursache für die Untriede der Westmächte im nahen Osten sieht das Blatt darin, daß die Strategie der Demokraten an der Westfront Schiffsbruch erlitten hat. Deshalb verfolge die englisch-französische Kriegspolitik nun den Radius des Krieges zu erweitern und immer neue und in erster Linie koloniale und halbkoloniale Länder in den Krieg mit einzubeziehen, getreu dem Grundprinzip Englands, „den Krieg mit fremden Händen zu führen“.

In diesem Zusammenhang habe der nahe Osten als politisch strategischer Schauplatz für die Westmächte besondere Bedeutung. Durch den nahen Osten führten die wichtigsten Verbindungswege der Westmächte nach ihren Kolonien, im nahen Osten befanden sich große Reservoire an kriegswichtigen Rohstoffen, so vor allem an Öl. Die Verteidigung der Stützpunkte der Entente im nahen Osten könne jedoch niemals die Unterhaltung so zahlreicher Streitkräfte rechtfertigen, wie sie die Armeen Westenglands in Syrien und Babels in Ägypten darstellten. Wenn überhaupt von Verteidigung der Positionen durch England und Frankreich im nahen Osten die Rede sei, so müßten diese allenfalls, wie die „Iswejtija“ ironisch bemerkt, vor den Ausständen der unterdrückten und ausgebeuteten Bevölkerung selbst verteidigt werden.

Es sei fraglos, daß die Bildung der englisch-französischen Armee im nahen Osten viel weitergehende Ziele verfolge, die unmittelbar mit dem allgemeinen strategischen Plan der Entente im gegenwärtigen Krieg in Beziehung stünden. Diese Ziele sieht das Blatt einmal in der Absicht, mit Hilfe der im nahen Osten stehenden Armeen gegen den Balkan vorzugehen, um so eine neue Kriegsfront im Südosten Europas zu schaffen. Die berühmten „Garantien“, die England der Türkei, Rumänien und Griechenland ausgenommen habe, seien in Wirklichkeit nichts anderes als der Beginn einer diplomatischen Vorbereitung, die darauf hinauslaufe, diese Länder in den Umkreis des Krieges einzubeziehen und vor allem die wirtschaftlichen Verbindungen Deutschlands mit den südosteuropäischen Staaten zu untergraben.

Insondere lenkt die „Iswejtija“ die Aufmerksamkeit auf die Nachricht, derzufolge 50 englische Offiziere zur „Komultation“ in Adrianopel eingetroffen seien, um die Befestigungsarbeiten an der türkisch-bulgarischen Grenze zu leiten. Dieser Umstand lasse vermuten, daß das türkische Tragen von der Entente vielleicht als Ausgangspunkt der Armeeweggangs in Betracht käme.

Weiter weist die „Iswejtija“ darauf hin, daß die Kriegsvorbereitungen der Westmächte im nahen Osten auch für die

Stellung Italiens auf dem Balkan, im Mittelmeer und im nahen Osten eine Bedeutung bedeuten. In Italien habe man längst begriffen, daß die Konzentration und ständige Vermehrung der englisch-französischen Armeen im nahen Osten eine wachsende Gefahr für den italienischen Kolonialbesitz bedeuteten und daß in jedem Fall, gleichgültig in welcher Stoßrichtung sich diese Armeen bewegen würde, italienische Interessen verletzt werden müßten.

Ausführung mit der Eisernen Garde

Entspannung in Rumänien

Bukarest, 17. März. Im Zuge der von der rumänischen Regierung angestrebten inneren Entspannung fanden in den letzten Tagen erneut Verhandlungen mit den Führern der ehemaligen Eisernen Garde statt, die der Innenminister führte. Nach erfolgreichem Abschluß dieser Verhandlungen empfing Ministerpräsident Tatarescu eine Abordnung führender Persönlichkeiten der ehemaligen Eisernen Garde, die ihm eine schriftliche Erklärung überreichten, in der sie sich hinter den König und die Regierung stellen und ihre Zustimmung zur neuen politischen Ordnung in Rumänien geben. Die Eisernen Garde erließ auch einen ähnlich gehaltenen Aufruf an ihre Anhänger, der, gleich der Erklärung an die Regierung, von rund 300 führenden Mitgliedern der Garde unterzeichnet wurde.

Otto Webdigen

Zum 25. Todestag des U-Boot-Helden und seiner Kameraden

Am 18. März führt sich zum 25. Male der Tag, an dem das „U 29“ mit seinem herrlichen Kommandanten, Otto Webdigen, und seiner zum Tode verurteilten Besatzung von dem britischen Schlachtschiff „Dreadnought“ gerammt wurde und unterging.

Otto Webdigen wurde am 15. September 1882 als 11. Kind eines Großkaufmanns und angesehenen Bürgers der Stadt Herford geboren. 1901 trat er in die Kaiserliche Marine ein. Als Wachoffizier war er auf den ersten U-Booten tätig; als Kommandant befehligte er „U 1“, dann „U 3“ und seit Oktober 1911 „U 9“, mit dem er im September 1914 unvergängliche kriegserfolge Vorarbeiten ernten sollte.

Am 22. September, 6.00 Uhr vormittags, führt Otto Webdigen auf die Panzerkreuzer des VII. britischen Kreuzergeschwaders, die von der Doggerbank her bei Raas-Ferwerkschiff eintrafen, um den Kanalausgang zu bewachen. Zwei Stunden später liegen drei englische Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ auf dem Meeresgrund. Eine weltbewegende Tat war geschehen! Ungeheurt Jubel erwartete „U 9“ in Wilhelmshaven.

Am 13. Oktober läuft „U 9“ wieder von Helgoland aus. Gegen Mittag des 15. Oktober führt Otto Webdigen in der nördlichen Nordsee auf drei britische Kreuzer. Um 11.35 Uhr trifft den in hoher Fahrt und Zickzackkurs fahrenden Kreuzer „Hawke“ das tödliche Torpedo. Acht Minuten später ist die „Hawke“ untergegangen.

Anfangs 1915 wird Otto Webdigen Kommandant des „U 29“. Am 10. März führt er von Ostende aus in See. Er orientiert zunächst einige Handelsdampfer. In der nördlichen Nordsee bei den Orkney-Inseln hielten am 18. März mehrere englische Schlachtschiffe eine Übung ab, die wegen U-Boot-Gefahr abgebrochen wurde. Das IV. Geschwader war eben entlassen worden, als plötzlich vom Flagggeschiff des I. Geschwaders ein U-Boot gesichtet wurde; gleichzeitig läuft ein Torpedo hinter dem Heck eines der Schiffe des I. Geschwaders vorbei; der Wachoffizier der „Dreadnought“ schießt in großer Nähe ein Schrot. Sofort schießt die äußerste Kraft in das Kielwasser des U-Bootes und rammt „U 29“; für eine Minute bäumt sich der Bug des U-Bootes aus dem Wasser und läßt seinen Namen „U 29“ erkennen. Otto Webdigen und seine Getreuen rufen den Seemannsstoß.

Als wenige Tage später amtlich verkündet wurde, daß „U 29“ von Fernfahrt nicht zurückgekehrt sei, empfand das ganze deutsche Volk diese Kunde wie ein nationales Unglück. Es war die große Tragik Otto Webdigen, daß ihn das Geschick nochmals mitten in die Operationsbahn der britischen Schlachtschiffe vorstoßen ließ, ihm aber den Siegeserfolg vor seinem Untergang versagte. Otto Webdigen lebt im Gedächtnis seiner Kameraden und des ganzen deutschen Volkes als heldenhafter Heldengestalt weiter. Den Kameraden der neuen deutschen U-Boot-Waffe aber wurde er strahlendes Vorbild; Eren, Schulte, Hartmann und Schupart und alle die unbekannten U-Boot-Kommandanten haben sein unvergängliches Erbe an Kühnheit und Entschlossenheit angetreten.

Freiherr von Pechmann (im „Völkischen Beobachter“.)



Deutsch-japanische Freundschaft

In Berlin wurde eine sehenswerte Japanischschau, die unter der Schirmherrschaft des Kaiserlich-japanischen Botschafters, Exzellenz Kurusu, steht, eröffnet. Auch eine Biographie Adolf Hitlers und das Werk des Führers „Mein Kampf“ in japanischer Sprache sind zu sehen.

(Presse-Bild-Zentrale, Jander-M.R.)

Im Dienste des Volkes

50 Jahre Landesversicherungsanstalt Württemberg

In diesen Tagen sind 50 Jahre verflossen, seitdem die Versicherungsanstalt Württemberg mit dem Sitz in Stuttgart errichtet wurde mit dem Zweck, die Versicherung der Arbeiter gegen Invalidität und Alter für das ganze Landesgebiet durchzuführen.

Klein und bescheiden waren die Anfänge. Einige Mitglieder des Vorstandes verließen ihr Amt noch nebenamtlich. Bald aber nahmen die Geschäfte derart zu, daß sämtliche Vorstandsmitglieder hauptsächlich angeht werden mußten. Im Jahre 1901 wurde das heutige Anhaltgebäude, Rotenbüschstraße 133, das inzwischen mehrfach vergrößert worden mußte, bezogen. Im Jahre 1914 erhielt die Anstalt die Bezeichnung „Landesversicherungsanstalt Württemberg“.

Von Jahr zu Jahr nahm die Zahl der Versicherten, die Höhe der Beitragseinnahmen und der Rezerwen zu, am im Jahre 1914 einen gewissen Höhepunkt zu erreichen. Kriegs-, Inflations- und Nachkriegszeit brachten auch für die Anstalt kritische Verhältnisse. Nach Einführung der Festwährung schienen wieder bessere Zeiten zu kommen. Die Beendigung der wirtschaftlichen Scheinblüte in den Jahren seit 1930 erweist sich aber zwangsläufig auch auf die Anstalt auswirken. Erst mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus trat ein kräftiger Wiederaufstieg ein. In der Zahl der Zunahme der Versicherten, in dem Anwachsen der Beitragseinnahmen und der Rezerwen spiegeln sich der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung, die Einkehr von Ruhe und Ordnung und die einheitliche zielbewusste Staatsführung wider. Damit wurde auch die finanzielle Grundlage geschaffen für die durch den nationalsozialistischen Staat im Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 eingeführten verbesserten Rentenleistungen.

Im Zuge der Neuaufrichtung der gesamten Verwaltung wurde auch bei der Anstalt das Führerprinzip durchgeführt. Vorstand und Ausschuss verschwanden. Die Anstalt wird nunmehr durch einen Leiter verantwortlich geführt. Gegenwärtiger Leiter der Anstalt ist Präsident Dr. Rütgenmaier. Ihm zur Seite steht ein Beirat. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat die Landesversicherungsanstalt zum Ausgleich des durch Invalidität oder Tod des versicherten Volksgenossen herbeigeführten wirtschaftlichen Schadens die Pflichtleistung der Zahlung von Rente zu gewähren. Seit Bestehen der Anstalt sind schon an Hunderttausende diese Rentenleistungen bewilligt und ausbezahlt worden und haben die Versicherten und ihre Familien vor Not und Sorgen bewahrt.

Daneben hat es die Landesversicherungsanstalt als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, freiwillige Leistungen (Heilverfahren, Invaliden- und Waisenhauspflege, Mehrleistungen usw.) zu gewähren. Besonders dem Heilverfahren hat die Anstalt von jeher sehr große Bedeutung geschenkt. Im Vordergrund stehen die Heilverfahren bei Tuberkulose und Rheumatismus, sowie die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Tuberkulose- und Rheumatherapien werden in erster Linie in den ärztlich geleiteten und neuerlich eingerichteten anstalts-eigenen Heilstätten Leberuh, Wilhelmshöhe, Borch und Wildbad (Rheuma) durchgeführt. Zu diesen eigenen Heilstätten ist ab 1. August 1939 als weitere die Heilstätte Heuberg für Behandlung der Knochen- und Gelenktuberkulose getreten. Daneben werden im Bedarfsfalle noch fremde Heilstätten, z. B. das Kurhaus Reinerzau, herangezogen. Die Heilstättenfürsorge beschränkt sich aber nicht auf die Bekämpfung dieser Hauptkrankheiten, sondern erstreckt sich auf jede Krankheit, die heilbar erscheint. Daneben werden auch für das sog. nichtständige Heilverfahren (Pneumothoraxfällungen, Zahnersatz, künstliche Glieder usw.) namhafte Beträge ausgegeben.

Als besonders wichtig hat die Anstalt auch die Förderung der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge angesehen. Die für diese Zwecke vorgesehenen erheblichen Mittel dienen; zur Bekämpfung der Tuberkulose (Solbad und Erholungssturen für Kinder, zur Förderung der Fürsorge für gefährdete Kinder, zur Durchführung von Erholungssturen für linderreiche Mütter, zur Rauchgastberäuhung, zur Durchführung von Kräftigungssturen für gesundheitslich geschwächte Jugendliche sowie dem Mütter-, Säuglings- und Kindererziehungs u. a. m. Bei dem Säuglingserziehungs ist besonders die vorbeugende Bekämpfung der Rachitis (englische Krankheit) zu erwähnen. Die Kosten für das Rachitisheilmittel „Vigantolol“ werden im Zusammenwirken mit der RSB und den Krankenkassen zu 75 v. H. des auf die Träger der Sozialversicherung entfallenden Anteils von der Landesversicherungsanstalt Württemberg ausbezahlt. Neue Wege beschränkt die Anstalt bei der Jugendfürsorge. In den letzten Jahren wurden angekrantete und körperbehinderte Jugendliche (Sungen und Wädeln) zur aktiven Kräftigung des gesamten Körpers, zur Steigerung der natürlichen Abwehrkräfte und zur Abhärtung in zwei Uebungsstagen, für die mit der Zeit anstalts-eigene Heime geschaffen werden sollen, untergebracht. Die Lager liegen unter ärztlicher Ueberwachung, die dortige Mittagskost trägt in den Jahren eines Sportjahres die weltanschauliche Schulung erfolgt durch die Hitlerjugend.

Als weitere freiwillige Leistung der Anstalt ist noch die Förderung des Kleinwohnungsbaues ihrer Versicherten zu erwähnen. Tausenden von Versicherten hat die Anstalt durch Gewährung von Darlehen zu gesunden und preiswerten Wohnungen verholfen.

Im Rahmen der durch die nationalsozialistische Staatsführung erfolgten Neuaufrichtung der deutschen Sozialversicherung sind der Landesversicherungsanstalt auf Grund des Gesetzes über den Aufbau der Sozialversicherung im Jahre 1935 auch die sog. Gemeinchaftsaufgaben übertragen worden. Sie werden in einer besonderen Abteilung Krankensicherung für die gesamten reichsgesundheitlichen Krankenkassen des Anhaltsbezirks durchgeführt. Es handelt sich dabei um die vorbeugende Gesundheitsfürsorge, die gemeinschaftliche Verwaltung der Erholungsheime, die Rüdfrageverwaltung, den vertrauensärztlichen Dienst und die Prüfung der reichsgesundheitlichen Krankenkassen. In den gemeinschaftlich verwalteten fünf Erholungsheimen haben schon viele Hunderte und Tausende von Versicherten Erholung, Geländung und neue Lebenskraft gefunden. Für die Tuberkulosefürsorge, die Müttererholung, die Bekämpfung anfallsiger Kinder, ferner für die Alkoholikfürsorge, die Bekämpfung des Krebses und der Geschlechtskrankheiten usw. werden auch von dieser Seite von Jahr zu Jahr namhafte Beträge ausgemeldet. Die gemeinschaftlich verwaltete Rüdfrage steht den Krankenkassen in Notzeiten zur Verfügung. Der vertrauensärztliche Dienst endlich hat dafür zu sorgen, daß die Leistungen nur den wirklich kranken Versicherten zugute kommen.

So ist auch auf diesen Gebieten eine enge und erfolgversprechende Zusammenarbeit gewährleistet. Auf dem Gebiete der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge aber ist die Anstalt zu einem gewissen Mittelpunkt für den gesamten Anhaltsbezirk geworden. Die Anstalt war in den vergangenen Jahrzehnten immer bestrebt und wird es auch in Zukunft sein, über die geselligen Leistungen hinaus die Versicherten gesund und arbeitsfähig zu erhalten und in ihrem Teil zur Erhaltung deutscher Volkskraft beizutragen.

Staatssekretär Koenigs zurückgetreten. Im Zuge einer kürzlich vorgenommenen organisatorischen Veränderung im Reichsverkehrsministerium ist der Staatssekretär Koenigs von seinem Amt zurückgetreten. Zum Arbeitsgebiet des Staatssekretärs Koenigs gehörte im Reichsverkehrsministerium vorwiegend die Führung der Abteilungen Kraftverkehr und Straßenwesen, See- und Binnenwasserstraßen und Wasserstraßen. Der Führer hat Staatssekretär Koenigs durch ein Schreiben seinen Dank und seine Anerkennung für die geleisteten Dienste ausgesprochen.



Am Lager 18. März, Halbes, 1915

Das erstr... ganz dem... wohl l... Major... Leiter W... Regolber... das auch... macht be... ans, dem... Die Weib... Hiltler an... Der K... das Eint... schaft und... Dirigenten... schmaßhaft... Kreisleiter... jden Geme... nur eines... Eine T... lös auch de...

Der Pa... war das... treten nun... Lebensid... Kraftstrom... lehr von a... Kanzen, zu... besorgen, u... und, fogen... gelteige La... vermögen... einer Zeit... entstehen l... je zum gr...

Mauerl... Zur Bes... kündenbe... minister u... der Mau... Wirtschaft... eine Hilfe... leichten, i... Durchgang...

Der gro... ROM... URHEB... OSK...

Nicht... Klingler... Warum... Er jag... sorgen. O... den Reich... sein... Eigen... Koch... doch die... recht und... Na... natürlich... wissen sol...

Kurz d... Der empf... Jeth... Das h... Das t... Laborato... lichen Re... Die in... nötig ist... Na, da... Sie vor... in Berd... tätiger... Ich w... Und S... Na ha... bestimm... Rein... vor alle... Körnerfa... Blumen... Sie reyer...

Aus Nagold und Umgebung

Um ein Mann zu sein, muß man vieles mit verbundenen Augen tun. Hebbel.

18. März: 1813 Hebbel geboren. — 1890 Mechaniker Job, Gg. Halase, Mitbegründer der Firma Siemens und Halske, gestorben. — 1915 Untergang von U 9 mit Otto Weddigen.

„Der Tag der Wehrmacht“

Jand auch in Nagold die ihm gebührende Beachtung. Am Samstag wurden die netten Abzeichen verkauft. Gemeinsam schwenkten die Kameraden der NSKK, des NSKK, des NSKK, ehem. Berufssoldaten und das Rote Kreuz die Sammelbüchse und gern legte man sein Scherlein in dieselbe! Am Sonntagmorgen konnte man sich auf dem „Stadtplatz“ gegen eine WSK-Spende im Schießen mit dem Militärgewehr üben. Um 11 Uhr gab die Stadtkapelle auf dem Wäpfl Hiltzerplatz ein schönes Symphoniekonzert. Frisch gespielte, lustige Märsche und beliebte Soldatenlieder fanden die volle Anerkennung einer zahlreichen Zuhörerschaft.

ein gemeinsames Eintopfen

Das erstmals in Nagold veranstaltete wurde und dessen Erlös ganz dem WSK zugloß. Es gab Pfaffen mit Sped. Das ausgezeichnet zubereitete Essen mundete vortrefflich, und es gab wohl kaum einen Gaß, der nicht zweimal einen „Schlag“ verträglich.

Major Düll beglückte die Erschienenen, vor allem Kreisleiter Wurster, der es sich nicht hatte nehmen lassen, am Nagolder Eintopf teilzunehmen. Mit Freude stellte er fest, daß auch die Nagolder gern ihre Verbundenheit mit der Wehrmacht bekunden und brachte ein Sieg Heil auf den Führer aus, dem wir die Erziehung zur Volksgemeinschaft verdanken. Die Wehrlieder der Nation schloßen sich dem Gruß an Adolf Hitler an.

Der Kreisleiter dankte allen, die mitgeholfen hatten, das Eintopf-Essen durchzuführen. Insbesondere der NS-Krauenenschaft und der Stadtkapelle unter Leitung ihres unermüdbaren Dirigenten, Musikdirektor Kometisch, die uns neben dem schmackhaften Mahl auch musikalische Vederbüßen aufspielte. Der Kreisleiter betonte dann, daß wir immer mehr zur großen deutschen Gemeinschaft zusammenwachsen sollen und daß es für uns nur eines gibt: den Sieg!

Eine Tanzveranstaltung in der „Traube“, deren Erlös auch dem WSK zugloß, beschloß den „Tag der Wehrmacht“.

Der Palmsonntag am lichten Triumphtor des Frühlings war das Konfirmationsfest. So viele junge Menschen treten nun über die Schwelle des Lebens! Soll ein stillliches Lebensideal aus verborgenem Keim sich zum allumfassenden Kraftstrom entfalten, dann bedarf es für uns Menschen der Abkehr von allem Niedrigen und Häßlichen und der Hingabe zum Ganzen, zum Allgemeinen, zum Volke. Soll ein neuer Tag anbrechen, so nur, wenn ein Pfleger an der Arbeit war, dem Sonne und Regen des Himmels den Segen geben. So war uns der geliebte Tag Anlaß zur Erforschung des inneren Menschen, ob wir vermögen, uns einzuleben in das Gewaltige, das im Anbrechen einer Zeit die alten Dämme niederwirft und neue Menschen entstehen läßt, die den Mut und die Tat zur Gemeinschaftsarbeit, zu dem größten Opfer, in sich tragen.

Rauerdurchbrüche für Zwecke des Luftschutzes

Zur Verordnung über beschleunigte Luftschutzmahnahmen in bestehenden Gebäuden sind gemeinsam vom Reichsluftfahrtminister und Reichsarbeitsminister ergänzende Bestimmungen über Rauerdurchbrüche ergangen. Um die Möglichkeit, aus den Luftschutzräumen ins Freie zu gelangen, weiter zu erhöhen und eine Hilfeleistung von außen oder von Haus zu Haus zu erleichtern, müssen zwischen unmittelbar benachbarten Gebäuden Durchgangsmöglichkeiten geschaffen werden. Im Kellergehoß

bestehender aneinander anstoßender Gebäude sind daher durch Rauerdurchbrüche Verbindungsöffnungen herzustellen. Die Öffnung muß mindestens so groß sein, daß Menschen hindurchsteigen oder ohne große Mühe hindurchklettern können. Sie braucht aber im allgemeinen eine Breite von 75 Zentimeter und eine Höhe von 1 Meter nicht zu überschreiten. Die Öffnungen sind mit Abbruchwänden beiderseitig so abzuschließen, daß der Abbruch leicht geöffnet oder mit den Selbstschutzhörnern durchschlagen werden kann. Die Pflicht, Verbindungsöffnungen herzustellen, besteht für Gebäude in geschlossener Bauweise ohne Ausnahme, für Gebäude in halboffener Bauweise dann, wenn die Häusergruppen mehr als zwei Volkshöfe besitzen oder die Länge der Häusergruppen 75 Meter überschreitet. Die Herstellung der Rauerdurchbrüche wird auf Antrag des örtlichen Luftschutzleiters von der Baugenehmigungsbehörde angeordnet.

Für vorbildlichen Einsatz mit der Medaille für deutsche Volkspflege ausgezeichnet

Im Waldhornsaal in Calw konnte Kreisleiter Wurster 23 verdienten Amtsleitern und Amiswallerinnen der NSKK, des Deutschen Roten Kreuzes, der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauenenschaft aus dem Kreis Calw im Auftrag des Führers die Medaille für deutsche Volkspflege nebst Verleihungsurkunde überreichen.

Der Kreisleiter erinnerte an jene Zeit, in welcher der Begriff Sozialismus zum Schlagwort herabfiel: niemals erging es der Volksgemeinschaft schlechter als in ihr. Erst der Nationalsozialismus hat den Sozialismus wirklich in Angriff genommen und die Not bekämpft. Das Elend der Arbeitslosigkeit wurde beseitigt und in der NSB, das größte soziale Hilfswerk geschaffen, das die Geschichte kennt. Der Nationalsozialismus ging dabei von der Erkenntnis aus, daß Arbeit der größte Sozialismus ist. — Der Kreisleiter fand dann Worte hertzlicher Anerkennung für die Männer und Frauen, denen der Führer das Ehrenzeichen verliehen, Gelobnis und Gruß an den Führer beschloßen die Feierstunde.

Die Namen der mit der Medaille für deutsche Volkspflege ausgezeichneten Parteigenossen(innen) sind u. a. Dr. Haegle, Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, Hedwig Treutle, Kreisfrauenchaftsleiterin, Dr. Jochenhans, Kreisamtsleiter, Wildbad, Frida Schuon, Nagold, Frida Schumberger, Altensteig, Frh Wentlich, Kreisamtsleiter, Calw, Klara Wuh, Ebhausen, Hans Schwent, Kreisamtsleiter, Jmerenberg, Paula Sigler, Rohrdorf, Maria Frauer, Wildberg.

Der Kreis Calw stellt 25 Feldbüchereien

In diesen Tagen haben die letzten 5 Feldbüchereien von der Kreisleitung der NSKK, aus dem Weg zu unseren Soldaten an die Front angetreten. Damit sind aus unserem Kreis insgesamt 25 Feldbüchereien mit 7146 Büchern, Brochüren und Zeitschriften hinausgegangen. Daneben konnten auch die Heimatgazette in unserem Kreis mit ansehnlichen Büchereien bedacht werden.

Letzte Nachrichten

Tiefer Eindruck des Luftangriffes gegen Scapa Flow in Bulgarien

DKB. Sofia, 18. März. Der große deutsche Luftangriff gegen Scapa Flow hat hier tiefen Eindruck hervorgerufen. Die ersten Nachrichten darüber, die vom Rundfunk bekanntgegeben wurden, haben sich wie ein Lauffeuer verbreitet und bildeten lebhaftes Tagesgespräch.

Italienischer Besuch am Oberrhein

General der Miliz Melchiori in Stellungen und Bankern DKB. . . . 18. März. (P. K.) Auf einer Reise durch das Generalgouvernement und an die Westfront, die Generalleutnant der faschistischen Miliz, Melchiori unternommen hat, er-

reichte der Gaß am Donnerstag abend Freiburg im Breisgau. Der Ausbau aller Verteidigungswerke rief uneingeschränkte Bewunderung hervor.

Einmütiger Protest Amerikas im „Batama“-Fall

DKB. New York, 18. März. Das amerikanische Staatsdepartement gab am Samstag nachmittag bekannt, daß der Präsident von Panama, Koud, im Namen der 21 amerikanischen Republiken einen einmütigen Protest an die britische Regierung wegen der Verletzung der amerikanischen Neutralisationszone im Fall „Batama“ gerichtet hat.

Die baltischen Staaten wollen außerhalb bewaffneter Konflikte bleiben

DKB. Riga, 18. März. Die 11. Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten fand am Samstag mittag ihren Abschluß. Ueber das Ergebnis der Konferenz wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es u. a. heißt: Die bisher gemachten Erfahrungen zeigten, daß die von den baltischen Staaten geführte Politik der Neutralität in vollem Maße ihrer festen Entschlossenheit entspricht, außerhalb bewaffneter Konflikte zu bleiben und ihre Unabhängigkeit und Sicherheit zu gewährleisten.

Nach Zusammenstoß gesunken

DKB. Amsterdam, 18. März. Der norwegische Dampfer „Vita“ traf am Sonntag in einem Hafen im nördlichen Schottland mit beschädigtem Vorderteil und einem Leck ein. Er habe am Samstag einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiff gehabt. Dieses andere Schiff sei gesunken.

Am der Todesküste gesunken

DKB. Amsterdam, 18. März. Wie gemeldet wird, ist der in Rotterdam beheimatete Kohlendampfer „Sint Annaland“ (2248 BRT.) nach einer Explosion gesunken.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Keine Verständigung über das Tientsin-Silber. Der Sprecher des japanischen Außenamtes veröffentlichte eine Erklärung über die Frage des Tientsin-Silbers, die besagt, daß alle Verhandlungen unrichtig seien, daß ein Uebereinkommen mit England erzielt sei oder kurz bevorstehe. Es seien noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden.

Flugzeugunfall bei Modena. Sechs Tote sind bei einem Flugzeugunfall bei Modena zu beklagen. Ein mit drei Mann besetztes Erkundungsflugzeug stürzte auf der Rückkehr über dem Flughafen von Modena ab, wobei die Insassen den Tod fanden. Beim Aufschlagen auf den Boden wurden drei in der Nähe befindliche Personen von Teilen des Flugzeuges so schwer getroffen, daß sie ihren Verletzungen erlagen.

Selma Lagerlöf 7. Die bekannte schwedische Dichterin Selma Lagerlöf ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Württemberg

Stuttgart. (Aus dem Redar geländet.) In der Nacht zum Freitag wurde die Leiche einer 27jährigen Hausgehilfin, die am 5. Februar mit Selbstmordabsichten aus Bad Cannstatt weggegangen war, an der Redarbrücke in Hofen geländet.

Auf dem Gehweg angefahren. Am Freitag klopfen in der Kirchstraße ein Personenwagen und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei der Lastwagen auf den Gehweg geriet und eine 49 Jahre alte Frau zu Boden warf. Die Frau trug Verletzungen im Gesicht und einen Bruch des rechten Unterarms davon.

Stetigheim. (Gasrohrbruch.) Durch einen Gasrohrbruch hatte sich ein älteres Ehepaar Gasvergiftungen gezogen. Während der Mann weniger stark betroffen war, hatte die Frau bereits ziemlich schwer durch das eingeatmete Gas gelitten, doch besteht keine Lebensgefahr.

Der grosse Karner
ROMAN WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.)



„Nicht möglich!“ entfuhr es dem erstaunten Hallenbach. Klingler, der würdige Klingler. Das ist wirklich interessant. Warum weigert er sich?
„Er sagte, er wolle in jeder Weise für Martha Stuller sorgen. Eine Heirat lehne er aber ab. Er wolle nicht für den Leichtsinn eines Augenblicks sein ganzes Leben gestraft sein.“
„Eigentlich eine Schuftigkeit.“
„Nach meinem Gefühl auch. Ich meine, ein Mann muß doch die Konsequenzen seiner Handlung tragen. Das ist recht und billig.“
„Ja! Ich werde es Herrn Karner vortragen. Wir haben natürlich kein Mittel, den Werkmeister zu zwingen. Aber wissen soll es Herr Karner.“

Kurz darnach kamen die Brüder Michailoff zu Karner. Der empfing sie herzlich.
„Jetzt lagen Sie mir, meine Herren, was können Sie?“
„Ich habe Chemie studiert!“ sagte Maximilian rasch.
„Das ist vorzüglich! Sie sollen mir dann bei meiner Laboratoriumsarbeit helfen. Wie steht es mit Ihren physikalischen Kenntnissen?“
„Die sind nicht bedeutend, Herr Karner. Wenn es aber nötig ist, dann will ich lernen.“
„Ja, das müssen Sie. Auf dem elektrischen Gebiet müssen Sie vor allen Dingen zu Hause sein. Dann können Sie mir in Verbindung mit Ihren chemischen Kenntnissen ein tüchtiger Mitarbeiter sein.“
„Ich will lernen!“ sagte der jüngste Michailoff fest.
„Und Sie, Wladimir Michailoff?“
„Ich habe nicht studiert, bin Landwirt und Gärtner. Aber bestimmen Sie, ich will Tag und Nacht lernen.“
„Rein, Wladimir Michailoff! Bleiben Sie der Landwirt, vor allem der Gärtner. Seien Sie der Mann, der aus Karnerstadt die grüne Stadt schafft. Licht soll sie sein, voll Blumen, voll Bäume und Sträucher. Kann diese Aufgabe Sie reizen?“

„Herr Karner.“ sagte Wladimir mit leuchtenden Augen, wie soll ich Ihnen danken?
„Schaffen Sie, meine Freunde. Dann bin ich zufrieden. Und Sie werden in mir immer einen guten Freund finden.“
Als die Michailoffs dann wieder auf der Veranda saßen, glücklich übermüdet von all dem Neuen und der berauschend köstlichen Freiheit, hörten Sie im Haus gegenüber den alten Tramer spielen.
„Hör, Wladimir! Unsere Nachbarschaft wird immer angenehmer.“
Wladimir nickte vernonnen. Vor seinen Augen war eine grüne Stadt, ein leuchtendes Meer von Blumen.
„Wenn der Frühling wiederkommt und der Sommer.“ dachte er. „Wie köstlich sollst du dann ausschauen, du schöne grüne Stadt des großen Karner.“

Genau acht Tage später waren die Auskünfte über Klingler eingegangen.
Karner lächelte, als er Hallenbachs erstauntes Gesicht sah. „Mein Michtrauen war also berechtigt. Der richtige Herr Klingler . . . ist tot, und ein anderer besitzt seine Papiere.“
„Aber wer ist der andere . . . und was will er?“
„Wer er ist? Ich habe keine Ahnung. Was er will, liegt auf der Hand. Es kommt nur darauf an: was wollen wir tun?“
„Abschieden, Herr Karner!“ sagte Hallenbach rasch.
„Nein!“ lächelte Karner. „Er kann uns nicht schaden. Ich werde lediglich Rasche den Auftrag geben, daß er ihn ständig im Auge behält. Im übrigen mag er bleiben.“
„Aber Herr Karner . . .“
„Er wollte uns ausnützen, wollte uns sicher bestehlen. Gut, drehen wir den Spieß um und nutzen wir ihn aus. Er ist enorm tüchtig und soll uns noch manche Arbeit leisten.“
Hallenbach schüttelte den Kopf. Er war nicht ganz einverstanden, aber wagte nicht dagegen zu sprechen.
„Wenn ich nicht irre, Herr Hallenbach, hat sich heute ein interessanter Besuch angekündigt.“
Hallenbach bejahte. „Ja, der Präsident des Weltöltrusts.“
„Was mag der wohl wollen?“ fragte Karner lächelnd.
„Einen Augenblick sah ihn Hallenbach erstaunt an, dann brach er in ein herzhaftes Gelächter aus.“
„Ich ohne es ein wenig, Herr Karner!“
„Das ist wertvoll! Auf alle Fälle möchte ich Sie bei der Unterredung dabei haben.“
Hallenbach war erfreut.

Am Nachmittag sah Karner zusammen mit Hallenbach dem Präsidenten Koff gegenüber. Koff war ein Mann in den Fünftzigern mit scharfgeschnittenem Gesicht und klaren, grauen Augen.

Seine stärksten Waffen waren seine Ruhe und Sicherheit, mit denen er auch die schwierigste Situation meisterte.
Als er Karner in die Augen sah, wachte er sofort, daß er vor der schwierigsten Aufgabe seines Lebens stand. Er hatte das Gefühl, daß ihm eine überlegene Person gegenüberlag.
Er sagte Karner erst ein paar begeisterte Worte über sein Werk und seine Erfindung.
Karner verbeugte sich lächelnd und sagte dann ruhig:
„Ich würde begrüßen, Herr Präsident, wenn wir uns nicht bei der Borrede aufhielten. Was führt Sie zu mir? Ich will mich freuen, wenn Sie von vornherein so offen zu mir sind, wie ich es bin. Es ist so das beste Verhandeln.“
Der Amerikaner verbeugte sich.
„Wenn ich recht unterrichtet bin, beginnt heute Ihre Kohleverwertungsanlage zu arbeiten.“
„Ganz recht! Heute beginnen wir mit der Produktion, und ich werde mir nachher erlauben, Sie in den Betrieben herumzuführen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Karner!“
„Und . . . Herr Präsident?“
„Als uns die Nachricht von Ihrer neuen Erfindung erreichte, waren wir bestürzt, Herr Karner. Sie wissen, wie groß ein Aktium der Deltrust für die Union ist, und es wird Sie nicht wundern, daß nicht nur der Deltrust, sondern im gleichen Maße die amerikanische Regierung das größte Interesse daran hat, das Aktium der amerikanischen Volkswirtschaft zu erhalten.“
„Das ist verständlich, Herr Präsident!“
„Ich bin darum bevollmächtigt, mit Ihnen zu verhandeln.“

Karner verbeugte sich.
„Und . . . was will der Deltrust von mir?“
„Ihre Erfindung kaufen, Herr Karner!“
„Das ist unmöglich, Herr Präsident!“ sagte Karner ruhig.
„Gut! Ich wachte es! Schalten wir den Gedanken eines Kaufes aus. Es muß sein Verkauf sein. Wir sind auch zu einer Interessengemeinschaft bereit.“
„Ihre Offenheit ist mir wertvoll!“ antwortete Karner sehr höflich. „Aber . . . welche Vorteile hätte ich, wenn ich . . . bereit wäre.“
Zwei Augenpaare trafen sich. Der Amerikaner fühlte, daß ihm ein überlegener Gegner gegenüberlag.
(Fortsetzung folgt.)

Ulm. (General Ruff 60 Jahre alt.) General der Infanterie Wolfgang Ruff, Befehlshaber im Wehrkreis XI Hannover, feierte am Freitag seinen 60. Geburtstag. General Ruff, in Ulm als Sohn des späteren Generalleutnants von Ruff geboren, belandete, nachdem er im Weltkrieg zuletzt als Generalstabsoffizier in verschiedenen Rezerwedivisionen tätig war, in Württemberg hohe militärische Stellungen. 1919 wurde er als Major dem Stab des Wehrkreiskommandos V zugeteilt. 1924 wurde er zum Kommandeur in Tübingen ernannt und 1926 als Oberstleutnant ins Reichswehrministerium versetzt. 1930 Kommandeur des Infanterieregiments 13 in Ludwigsburg, 1931 Infanterieführer V in Stuttgart. 1932 wurde er zum Generalleutnant befördert und 1933 zum Militärattaché für Wien, Bern und Sofia mit dem Sitz in Wien ernannt. 1938 erhielt er den Charakter als General der Infanterie, und im August des gleichen Jahres wurde er zum stellv. Kommandierenden General im XI. WK. ernannt.

Ulm. (Rückfälliger.) Vor der Ulmer Strafkammer hatte sich der 38 Jahre alte Sebastian Schüler aus Göppingen wegen Unzucht zwischen Männern zu verantworten. Der Angeklagte erhielt ein Jahr Gefängnis. Wegen eines gleichen Vergehens wurde er bereits vom Landgericht Mosbach bestraft.

Düßlingen Kr. Tübingen. (Tot aufgefunden.) Schreiner Georg Stöckler, der damit beschäftigt gewesen war, auf seinem Karren Holz nach Hause zu fahren, wurde tot neben dem Fahrzeug aufgefunden. Vermutlich hatte er sich überanstrengt und dann einen Herzschlag bekommen.

Balingen. (Gefängnis für einen Schwarzschlichter.) Ein Balingen Wehger wurde vom Amtsgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er ohne Genehmigung Schwarzschlichtungen ausgeführt hatte. Seine mitbeteiligte Schwester erhielt eine empfindliche Geldstrafe. Dazu kam für beide Angeklagte noch eine Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung.

Gerabronn. (Unglück im Steinbruch.) Am Donnerstag löste sich im Steinbruch an der Straße nach Bügen-

wegen ein schwerer Felsblock und traf den mit Steinbrucharbeiten beschäftigten 18 Jahre alten Maurersohn Rieger. Mit schweren Verletzungen kam er ins Krankenhaus.

Dottingen, Kr. Rünningen. (Im Tode wieder vereint.) Am Mittwoch trug man Jakob Hemming zu Grabe. 22 Jahre verjah er treu und gewissenhaft den Posten eines Waldmeisters in der Gemeinde Dottingen und an die 20 Jahre war er Wiesner. Zwei Tage nach seiner Beerdigung folgte ihm seine Witwe im Tode nach. Ihre Kinder fanden sie am Morgen tot im Bett.

Gundershofen, Kr. Rünningen (Todesfall.) Bürgermeister Sebastian Klöbe starb im Alter von 54 Jahren an den Folgen eines Unfalles. Im März 1931 wurde er zum Bürgermeister von Gundershofen ernannt.

Waldsee. (Berunglückt.) Als eine Frau, die in Ehrenberg bei ihren Eltern zu Besuch weilte, dort bei Dacharbeiten mithalf, brach ein Brett im Fußboden, wodurch die Frau mehrere Meter tief auf den Tennenboden stürzte. Mit einem schweren Schädelbruch mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Friedrichshafen. (Durch Starkstrom getötet.) Im nahen Bunkhofen tamen spielende Kinder in die Nähe eines angefüllten Starkstromkastens. Ohne sich der Gefahr bewusst zu sein, machte sich der elf Jahre alte Siegfried Mayer daran zu schaffeln. Er geriet mit dem Starkstrom in Berührung erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat.

Sport

Fußball

1. Endspiel um die Vereinsmeisterschaft

WfV Stuttgart - Stuttgarter Riders 5:1
Staffel II: Union Bidingen - Spoga Bad Cannstatt 2:0;
WfV-Spiel: „Wehrmacht - Jüvel“ in Ulm 2:4.

Bezirksklasse

Heilbronn: Knorr Heilbronn - WfV Sonthelm 1:5; SV. Hall - WfV Heilbronn 0:1; SV. Redarjula - Jahn Bidingen 3:4.

Ludwigsburg: SV. Markgröningen - Spoga Ludwigsburg 4:1; SV. Besigheim - SV. Kornwestheim 6:1.

Filder: Spoga. Kenningen - TV. Feuerbach 7:2; Spoga. Balingen - Allianz Stuttgart 5:1.

Nekar: TSV. Münstel - TSV. Hebesingen 4:5.

Ehlingen: Sportf. Ehlingen - VfV. Oberehlingen 1:2; SV. Rünningen - SV. Bidingen 6:2.

Albalm: SV. Reutlingen - VfV. Pfaffingen 4:0.

Schwarzwald: SV. Rottweil - VfV. Schwenningen 1:1; SV. Tuttlingen - Spoga. Troffingen 1:1.

Staufen: Vorwärts Jaurndau - FC. Döngdorf 3:5.

Ulm: KSG. Ulm - Eintracht Neu-Ulm 0:8; Olympia Reuheim - TSG. Söflingen 1:2.

Rosenstein: Normannia Gmünd - Viktoria Wasseralfingen 1:8; SV. Unterföden - VfV. Heidenheim 8:2.

Handball

Bezirksklasse

Staufen: TV. Ehlingen - TSV. Holzheim 4:12.
Ludwigsburg: SV. Alperg - SV. Beckung 1:2.

Ringen München - Stuttgart

Zu dem am Karfreitag in München stattfindenden Städte-ringkampf Stuttgart - München wurde nunmehr die Aufstellung der Stuttgarter Staffel bekannt. Nachdem München vor wenigen Tagen den Städtekampf gegen Nürnberg überlegen mit 5:2 gewann, steht die Stuttgarter Mannschaft vor einer schweren Aufgabe.

Sektorbene: Katharine Hauser, Witwe, 68 J., Stammheim; Maria Köhner, geb. Sattler, 68 J., Affstätt.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritsch; Berantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rößch; sämtliche in Nagold.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Ämtliche Bekanntmachungen

Kreispolizeiliche Verordnung über Rattenbekämpfung

Auf Grund des Art. 33 Abs. 1 Ziff. 2 des Württ. Polizeistrafgesetzbuches verordne ich:

§ 1.

Im Kreis Calw ist in der Zeit vom Mittwoch, den 27. März bis Samstag, den 6. April 1940 eine allgemeine Rattenbekämpfung durchzuführen.

§ 2.

Die Eigentümer, Verwalter, Mieter oder Pächter sämtlicher bebauten und unbebauten Grundstücke einschließlich Fabriken, Lager- und Schuppen, Parkanlagen u. Friedhöfen, desgleichen die Unterhaltspflichtigen von Dämmen, Mägen und Wegen sind verpflichtet, in der genannten Zeit die zur Durchführung der allgemeinen Entzattung erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten zu treffen. Diese Verpflichtung gilt allgemein, unabhängig davon, ob der Verantwortliche auf seinem Grundstück Ratten angetroffen hat oder nicht.

§ 3.

Die Verantwortlichen sind insbesondere verpflichtet, in der genannten Zeit ein für Haustiere unschädliches und für die Entzattung geeignetes Meerzwiebelpräparat an geeigneten Stellen nach der, dem betreffenden Mittel beiliegenden Anleitung auszuliegen. Die Wahl der zu verwendenden Mittel ist freigestellt mit der Maßgabe, daß nur Meerzwiebelpräparate zugelassen sind, die von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem anerkannt sind.

Die Verwendung bakterienhaltiger Mittel ist verboten. Die vorbereiteten Köder müssen nach Specken- und Abfallverschluß in ausreichender Menge ausgelegt bzw. erneuert werden.

Der Bezug der in Betracht kommenden Mittel erfolgt beim Fachhandel (Apotheken und Drogerien). Dabei ist eine Abgabebescheinigung zu verlangen und diese beim Bürgermeister oder dessen Beauftragten abzugeben.

Bei der Auslegung der Giftköder muß unbedingt vermeiden werden, daß Personen von Gehöft zu Gehöft gehen. Die Auslegung der Giftköder hat vielmehr durch die Haus- und Grundstücksbesitzer oder ihre Beauftragten zu erfolgen.

Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Glascherben zu verschließen und sonstige Vorkehrungen zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall möglichst erschweren.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150.- RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Calw, den 16. März 1940.

Der Landrat.

Polizeil. Verordnung über Rattenbekämpfung (Auszugsweise.)

§ 1. In der Zeit vom 27. März bis 6. April angeordnet.

§ 2. Die Eigentümer, Verwalter, Mieter oder Pächter sämtlicher Grundstücke, desgleichen die Unterhaltspflichtigen von Dämmen, Mägen und Wegen sind verpflichtet, in dieser Zeit die zur Durchführung der allgemeinen Entzattung erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten zu treffen.

§ 3. Die Verantwortlichen sind insbesondere hierfür verpflichtet, ein von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem anerkanntes Meerzwiebelpräparat in ausreichender Menge an geeigneten Stellen auszuliegen. Wegen der Gefahr der Seuchenverschleppung ist das Auslegen durch den Inhaber des Gehöfts oder seine Leute selbst vorzunehmen; jeder Auslegebesitzer ist unzulässig. Die Verwendung bakterienhaltiger Mittel ist verboten.

Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Glascherben zu verschließen.

§ 5. Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Sorb, den 27. Februar 1940.

Der Landrat: Eitel.

Oberschule Nagold
Schluß-Feier

Zu der
am Mittwoch, den 20. März 1940 vorm. 9 Uhr im Traubensaal werden die Eltern der Schüler(innen), frühere Schüler, besonders die ersten Realschüler des Schuljahres 1890/91, und Freunde der Schule herzlich eingeladen.
Nagold, 16. 3. 40 Nagel.

Tonfilm-Theater Nagold
Nur noch heute 20 Uhr
Der Großfilm unserer Luftwaffe
„D III 88“
Beiprogramm und Wochenchau

Schnell und zuverlässig
Sportbericht
des Stuttgarter Neuen Tagblatts
Zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold

Danksagung
Walldorf, den 18. März 1940
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Christiane Zeitter geb. Bedtold
danken wir herzlich. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, dem Liederkranz für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: Gottlieb Zeitter, Schreiner, mit Angehörigen.

Danksagung
Emmingen, den 16. März 1940
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Maria Müller geb. Fessele
sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sowie für die vielen Kranzspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Staatl. Hochschule für Musik, Stuttgart
Direktor: Professor Carl Wendling
Kunstbildung in höchsten Hörsälen der Tonkunst. Seminar für Musiklehrer, Opernschule, Chorleiter, Vorbereitung für das höhere Lehramt an höheren Schulen, Institut für Musikwissenschaft.
Erweiterungsbeginn: 4. April. - Nebenberufsbildungen durch die Fernlehre.

Was erfreut das Herz eines Soldaten?
Bücher
Illustr. Zeitschriften
Kriegskarten, Kalender
Spielkarten in großer Auswahl
aus der
Buchhandlung ZAISER - Nagold

Jüng. Servier-Fräulein
f. Kaffee-, Bier- und Weinstube
auf 1. April gesucht. Angeb. nebst Zeugnisabschriften und Lichtbild an
Rudolf Beckh, Pforzheim, Kaffee „Kannenbrüde“, Deimlingstr. 17. Telefon 4458.
Möbliertes Zimmer
gesucht
Angebote unter Nr. 180 an den „Gesellschafters“.

Neu! Praktisch!
Körperbau und Lebensvorgänge des Menschen
Vollständige Einführung in die Wunder des menschl. Körpers
In Frage und Antwort
Mit 42 Abbildungen
für 75 Pfg. vorrätig
Buchhandlung Zaiser, Nagold

„Nicoxon“ altbewährt gegen
Bettnäffen
Preis Rm. 2.90 Apotheke Nagold

Zu Ostergeschenken:
Bilder- und Malbücher
Farbkasten- und Farbstiftetuis
Beschäftigungsspiele
Wachstuchhäuschen
Modellier- und Ausschneidespiele
G. W. Zaiser, Nagold

Eine schöne, 33 Wochen trüchtige
Kalbin
zu verkaufen
Morlok zum „Lamm“
Nödingen.

Sür Ostern!
Osterfedernpapier
Oster-Anhänger
Ostergas und Papierwollen
Rüchen
Eiertrappen
Osterteller
Osterbeutel
Osterepostkarten
G. W. Zaiser, Nagold